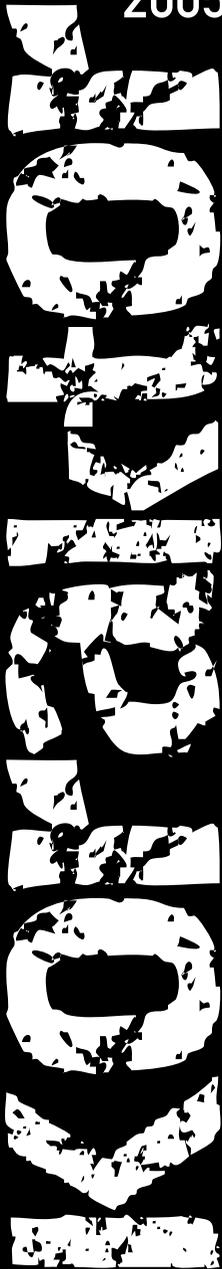


Juli
2005



**STAY
FREE**

Geschafft... ... grad noch so zum Monatsanfang.

Erfolgreicher war da die Soli-Party für ein AZ in Indonesien, die hat doch tatsächlich 700 Euro eingebracht. Glückwunsch nach Bandung!
Bei der Hitze obligatorisch: Schickt uns kalte

Getränke, Bargeld, Beiträge, Kritik, Wünsche oder Unterstützung jeweils bis zum 15. des Vormonats an: koraktor@kts-freiburg.org

Koraktorabo: 10 Euro als Verrechnungsscheck an:
Koraktor, c/o KTS, Basler Str. 103, 79100 Freiburg

KTS-ÜBERLEBENSTRICKS TEIL 1: GEFAHREN DES SCHIENENVERKEHRS

Liebe Leute, muss das denn sein. Da denkt Mensch an nichts böses und dann kommt uns zu Ohren, dass einige Menschen an der KTS über die Gleise laufen müssen. Warum auch immer?. Abgesehen



davon, dass die Abkürzung nur unwesentlich ist, stört es die Nachbarn und ist zudem auch noch Lebensgefährlich, vor allem wenn die betreffenden Personen auch noch alkoholisiert sind. Also: Das nächste Mal einfach die öffentlichen Wege benutzen und am Leben bleiben!

Eure KTS.

Bücher und Zeitschriften

INFOLADEN

jeden Dienstag 17-19 Uhr
jeden Donnerstag 17-20 Uhr
in der KTS

Kaffee und veganer Kuchen

Und mehr...

Buttons und Aufnäher

T-Shirts

infoladen@kts-freiburg.org

Buchbestand online: <http://www.nadir.org/dataspace>

KTS-Bürokratie

Jeden Montag um 20 Uhr Plenum
Veranstaltungsplenum
jeden ersten und dritten Montag im Monat.

Programm- und Koraktorbeiträge
bis spätestens zum 15. des Vormonats an:
koraktor@kts-freiburg.org

KTS, Basler Str. 103, 79100 Freiburg, 0761/4002096
<http://www.kts-freiburg.org>, plenum@kts-freiburg.org



Im April-Koraktor wurde das Flugblatt „Die Pro-Deutschen sind da“ der Gruppe ISF abgedruckt. Die Veröffentlichung war nicht mit der Koraktorredaktion oder dem KTS-Plenum abgesprochen, sondern die Aktion einer einzelnen Person. Der Text hat heftige Diskussionen ausgelöst.

Initiative Sozialistisches Forum: „Kritik im Handgemenge“ (Marx) statt „Kritik im Handgemenge“ (Freiburg)

Antwort auf den Leserbrief der Gruppe „Kritik im Handgemenge“ auf unser Flugblatt „Die Pro-Deutschen sind da“ gegen Gerhard Hanlosers Buch „Sie waren die Antideutschesten der deutschen Linken“ in der Mai-Ausgabe des „Koraktor“.

Der Leserbrief der Gruppe „Kritik im Handgemenge“ ist sehr interessant, um nicht zu sagen: aufschlußreich. Die Gruppe verfügt wohl über gute Kenntnisse der Geschichte der Arbeiterbewegung und der deutschen Konterrevolution. Daß sie den Evergreen von der „stalinistischen Zitiertechnik“ bemüht, um nichts aus Hanlosers Buch zitieren zu müssen, ist nachzuvollziehen. Aber daß das Argument, es würde etwas aus dem Zusammenhang gerissen, immer von Leuten kommen muß, die vom Gesamtzusammenhang, d.h. der gesellschaftlichen Totalität des Kapitals, keine Ahnung haben, das wissen wir schon. Die Gruppe weiß auch eine Menge über die Methode der Kritik. Sie weiß überhaupt viel zu viel, um etwas zu begreifen. Sie regt sich haltlos auf, um überhaupt das Prickeln einer Gemütsbewegung zu verspüren. Wo ein Handgemenge ist, hat man diese Gruppe noch nie gesehen.

Ferner wirft man der ISF vor, „Personen als Personen zu denunzieren“. Ja, was sollen wir denn sonst tun? Sollen wir etwa Personen als Tiere denunzieren oder als Fälle für die Psychiatrie? Hanloser und seine Au-

toren werden nicht für einen schlechten Musikgeschmack kritisiert, sondern für die schlechten Beiträge, die sie verfasst haben. Man wirft uns vor, Gerhard Hanloser als Faschisten beschimpft zu haben, aber er ist doch bloß einer der versiertesten Verfechter linksdeutscher Ideologie. Man wirft der ISF weiterhin vor, „bloße Diffamierungen“ zu formulieren. Es sind aber nicht „bloß“ Diffamierungen, sondern immerhin ad personam zugespitzte Argumente.

Dem Stalinismus sind die viel näher, die mit der linken Hand über die Autonomie und die Revolution schreiben und rechter Hand mit den Stalinisten in einem Boot rudern. Gerhard Hanloser ist ein solches Zwitterwesen (das ist nicht persönlich, sondern politisch gemeint: ein Doppelcharakter). Einerseits tritt er auf als Gralshüter des Klassenkampfes und ist Mitglied der autonomen Nichtsekte Wildcat. Andererseits schreibt er unter dem Pseudonym „Walter Hanser“ für die antizionistische Journaille „junge Welt“, füllt mit Pirker und Langthaler ein Blatt, also mit Leuten, die Stalinisten sind, daß es kracht. Die Gruppe hat aber nicht nur fundierte Kenntnisse über den Spanischen Bürgerkrieg, sondern verfügt auch über Philologie sowie über die Kunst der kritischen Lektüre von Flugblättern. Darin ist sie so gut geschult wie jeder andere, dem es, mit Röntgenblick, ums „Eigentliche“ geht. Um jenes Eigentliche zu erkennen, muß man erst einmal alles herauslesen können, was dort nicht steht. Und dazu muß man erst einmal überlesen können, was einem nicht paßt.

Das Buch von Hanloser, das wir kritisiert haben, zittert vor lauter idiosynkratischen Regungen. Zum Beispiel da, wo der Herausgeber und seine Autoren sich darüber echauffieren, daß man auf die Idee kommen kann, Attac und andere Globalisierungskritiker nicht „kritisch-solidarisch“ zu kritisieren, sondern als deutsche Ideologie. Oder wo ihnen gleich die Hand ausrutscht: Dann ist von den Antideutschen d.h. von der ISF, als „jämmerlichen Figuren“ die Rede und von „einer Handvoll Provokateuren“, gegen die man nur „Abscheu, Verachtung, Haß“ empfinden könne, die man schlagen möchte. Es ist die Rede von „antideutschem Wahn“ und „antideutscher Hysterie“ – d.h. von einer „besonders perversen Form von Ideologiestiftung“, gegen die nur ein „guter Psychiater“ helfen kann. Dies, und noch viel mehr, steht in Hansers Buch. Und nichts davon steht im Leserbrief der Gruppe.

Die ISF freut sich immer über Leserbriefe. Allerdings sind wir kein Mülleimer, und wir mögen nicht alles lesen müssen. Die Behauptung, Hanloser habe „an mehren Stellen die kritische Theorie verteidigt“, ist eine Halbwahrheit und damit ganz und gar falsch. Zwar zitiert er die Kritische Theorie hier und da, aber nur, um sie desto gründlicher zu erledigen, wie folgende Passage illustriert (Hanloser 2004, S. 174): „Die ideologiekritische und unhistorisch argumentierende Position, die enthoben von Geschichte `dem Antizionismus` jegliche Berechtigung absprechen will, verfällt darauf, eine pessimistische Teleologie anzubieten, die nach Auschwitz die Geschichte der Juden jeglicher sozialhistorischer Dimension entkleidet (...). Für sie lief und läuft alle Geschichte auf Auschwitz zu. Auschwitz hat sicherlich die Koordinaten im Begreifen von Geschichte und Emanzipation verschoben. Gerade für das jüdische Gedächtnis gilt: `(...) eine existentielle Erfahrung, die als tragende Komponente in das jüdische Bewusstsein nach Auschwitz eingelassen war.` Diesem Bewusstsein Rechnung zu tragen wäre Aufgabe einer reflektierten Ideologiekritik, sie selbst kann sich jedoch nicht vollständig mit diesem Bewusstsein identifizieren, sie würde den Universalismus und das mögliche und wünschenswerte Ende von einschließender und ausschließender Identität aufgeben.“

Diese grauenhaft verquastenen Passagen wollen Geschichte, die auf das Menschheitsver-

brechen Auschwitz zuläuft, auf jüdisches Bewusstsein reduzieren, dem à part „Rechnung zu tragen wäre“. „Reflektierte Ideologiekritik“ „kann sich jedoch nicht vollständig mit diesem Bewusstsein identifizieren“. Jene Aussagen sind das genaue Gegenteil des Lebensnervs Kritischer Theorie, von Adornos „pessimistischer Teleologie“ aus der „Negativen Dialektik“ (S. 358): „Hitler hat den Menschen im Stande ihrer Unfreiheit einen neuen kategorischen Imperativ aufgezwungen: ihr Denken und Handeln so einzurichten, dass Auschwitz nicht sich wiederhole, nichts Ähnliches geschehe.“ Die Shoah interessiert Hanloser nur mehr am Rande und recht eigentlich überhaupt nicht. Undialektisch wird das Besondere, aus dem heraus doch der allgemeine Zug der Geschichte zu begreifen wäre, zu einem Partikularen, bloß Subjektiven herabgewürdigt und ihm ein obskurer Universalismus entgegengestellt. Unter Verweis auf die „sozialhistorischen Dimension“ der Geschichte der Juden soll der Begriff des Universalismus verwischen, dass es nach Auschwitz keinen „emanzipatorischen Antizionismus“ mehr geben kann, weil es nicht nur eine Vorgeschichte, sondern auch eine Nachgeschichte gibt.

Hanloser wird dadurch keineswegs zum Faschisten. Aber er bringt das Prodeutsche auf den Begriff: Er gibt Bücher heraus gegen die Antideutschen, schwadroniert von Klasse und emanzipatorischem Antizionismus, ist sich aber nicht zu schade, mit den Fans palästinensischer Selbstmordattentate in der jungen Welt den linksdeutschen Meinungsmarkt zu befriedigen. Findet die Gruppe „Kritik im Handgemenge“ nicht doch, dass diese Form der Kritik zumindest etwas seltsam ist?

Interessant ist auch, daß die Gruppe ihren Namen – „Kritik im Handgemenge“ – mit ihrem Brief selbst denunziert: heißt es doch dort, woher sie illegitimerweise ihren Namen bezieht, aus der Marxschen „Einleitung in die Kritik der Hegelschen Rechtsphilosophie“, ausdrücklich: der Gegenstand – d.h. nicht der Gegner- der Kritik sei ihr Feind, „den sie nicht widerlegen, sondern vernichten will.“ Nicht widerlegen, sondern vernichten, sagt Marx zur Kritik im Handgemenge. Vielleicht sollte sich die Gruppe umbenennen? Vielleicht wäre „Verbesserungsvorschlag im Diskurs“ das Richtige?

Dies ist ein Abkotzbrief, oder: Solidarität ist eine Einbahnstraße?

Da die Prozesskasse nach den Ereignissen rund um die Kündigung der KTS im vergangenen Jahr ziemlich leer ist, veranstalteten wir (Rote Hilfe/EA und Sanität) am 04.06.2005 eine Soliparty.

Vorneweg das Gute: Erfreut waren wir über die verantwortungsbewussten KTS-BesucherInnen, die immer helfen und trotzdem zahlen, ohne zu meckern.

Nach guter Stimmung bei der Vorbereitung fing das große Desaster um 20.30 Uhr an der Kasse an:

Die ersten drei wollten schon keinen Eintritt zahlen. Der vierte ging nur runter schauen, kam mit einem Teller voller Bandessen (!) zurück, versuchte eine halbe Stunde später sich mit Trick 17 „ich bring nur den Teller zurück“ ohne zu zahlen wieder reinzumogeln. Bei den nächsten fünf waren wir „Asseln“ und „assig“. Das wäre doch hier die KTS, da könnte man auch mal so reinschauen, ohne zu zahlen. Andere zahlten und wollten nach einer Stunde ihr Geld wieder zurück, weil ihre Freunde irgendwo anders hingehen wollten. Dieses Mal waren wir „Spießler“. Solche Beschimpfungen mussten wir uns an diesem Abend genau 29 Mal gefallen lassen.

Am meisten kotzten uns die an, die meinen, nur weil eine Bekannte an der Theke arbeitet oder an der Kasse sitzt,

kommen sie umsonst rein. Die absolute Krönung waren für uns aber einige ganz spezielle KandidatInnen: Leute, die teils schon mehrfach von uns beraten, bei Verfahren und/oder mit Kohle unterstützt worden sind, und dann auch noch glauben, dass sie bei einer Prozesskostensoliparty umsonst reinkommen. Wenigstens war noch genug Geld da, um sich das Bier von anderen nach draußen bringen zu lassen.

Unser Fazit des Abends: Solidarität ist eine Einbahnstraße!

Wer sind wir eigentlich? Asseln, Arschlöcher und Spießler, die umsonst Beratungen geben, Verletzungen versorgen, Kohle organisieren, Anträge ausfüllen...?

Solidarität heißt nicht nur, den Topf anzuzapfen, sondern auch mitzuhelfen, ihn wieder zu füllen, damit er für andere wieder nutzbar ist. Ohne das geht es nicht. Für uns steht jedenfalls fest, für Leute, die nicht bereit sind, solidarisch miteinander umzugehen, werden wir das nächste Mal auch nicht unseren „assseligen Arsch“ hinhalten.

Solidarische Grüße von der Roten Hilfe/EA und Sanität

Koraktor rules!

- Der 15. des Vormonates ist Stichtag. Alles, was nur ne Stunde später kommt, wird frühestens einen Monat später abgedruckt.
- Keine Texte aus „bürgerlichen“ Medien.
- Wir drucken auch keine Bücher, d.h. bitte nicht mehr als ~13700 Zeichen.
- Wir korrigieren weder eure Rechtschreibung, noch machen wir uns auf die Suche nach dem richtigen Programm für eure Textdatei. Am schönsten und besten finden wir RTF-Dateien.
- Reißt euch am Riemen und wahrt die Form. Eine persönliche und diffamierende Form der politischen Auseinandersetzung ist unerwünscht.
- Aus Platzgründen nehmen wir uns raus, auch mal einen Artikel erst in einer späteren oder gar keinen Ausgabe zu drucken.
- Und jetzt für alle und zum Mitschreiben:

Die abgedruckten Artikel geben die Meinung der Verfasser/Innen wider. Ob das dann auch die Meinung des Koraktorteamts oder der KTS ist, wissen wir nicht.

GLOSSAR



Der Totenkopf steht für Metall, Hardcore, Crust und sonstige undefinierbare laute, Gitarrenmusik.



Die Dame mit der Fahne gehört zu Diskussions-, Info- und Redeveranstaltungen.



Das Pärchen zeichnet Gesellschaftsveranstaltungen aus, nichtelektronisch, mal Disco, mal Rock'n'Roll, Kneipe und Vokü.



Robotnik = intelligente Gitarren-/Elektrolivemusik, oder das, was dafür gehalten wird.



1-2-3 Punk, dafür Frankensteins Monster, laut und deutlich, Konzerte für Freunde der Old School.



Last, not least, die Dame mit dem Afro. Reggae, HipHop und elektronische Tanzveranstaltungen.

#01

KAPRIOLE
SOLIPARTY

Freitag
21 Uhr

Soli-Party und famoses Musik-Kult-Ur-Theater für freie Schule in Freiburg.

Es treten auf: „DIE LYRIKVERRICHTER“ UND „ARS A DIVI“



Um Schule anders zu machen, braucht es viel Engagement, Kraft und Geduld und gelegentlich eine Soli-Party, um die Finanzlöcher möglichst klein zu halten.

Um 21.00 Uhr gibt's frischfroh und freie Kultur von den „LYRIKVERRICHTERN“. Unter dem Thema „Nicht ganz dicht“ verdrehen, verwinden, verdichten sie Worte zu avangardistischen Gitarrenklän-

gen. Ein orgasitischer Ohrenschaus für Menschen, die Mehrdeutigkeiten lieben und sich von Wort-Klängen verzaubern lassen.

Anschließend spielt „ARS A DIVI“ eine bunte Mischung: zwischen düster und heiter, Herzschmerz und Zuckerkringeln zum Thema zwischenmenschliche Begegnungen im Kontext der „Liebe“. The best of aus den bisherigen Muke-Theatral-Theaterstücken.

Und es soll wieder mächtig wild, verwegen und famose getanzt werden können mit den DJ Miriam und Ergün, so lange ihr wollt und könnt.

#06

VOKÜ & FILM

Mittwoch
20 Uhr

Heute abend gibt es lecker Vokü, natürlich vegan und für wenig Geld, mit kalten Getränken, wenn das Wetter passt auch draußen und danach vielleicht noch einen coolen Film, der noch nicht bekannt gegeben wird...

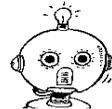


#06

DESPERADO
& LOOKING FOR AN ANSWER

Mittwoch
21 Uhr

Heute in der KTS: das „Aktionsbündnis – Gegen – Langweilige – Mittwoch – Abende“ präsentiert aus Trondheim/Norwegen DESPERADO und aus Madrid/Spanien LOOKING FOR AN ANSWER.



Zum frühstücken trifft man sich bei DESPERADO mit Jr. Ewing. Mittagessen gibt's bei Rifur, und abends geht's mit Refused ins

Restaurant. Die Nacht wird durchgefeiert mit Turbo-negro.

Viel, viel mehr als „nur“ Screamo, und als Live Band sind DESPERADO auf,

über, neben und vor allem vor der Bühne die ungeschlagenen Champions aller Klassen. Versprochen!!!



KTS # JULI

LOOKING FOR AN ASWER machen harten Hardcore mit einer gehörigen Portion Grind und einer Prise Crust. Mit dabei immer einige Instrumentalsekunden. Mit einer CD auf Bad People sind sie ganz oben mit dabei in ihrem Genre. Draußen sind mehrere cds. Unter anderem Split-Cds mit KONTRAATTAQUE und CATHETER. Mit im Boot Leute von Moho, die im März die KTS in ihren Bann gezogen haben. Wem das zu hart ist, der ist zu weich.

Langweiler bleiben zu Hause, der Rest trifft sich heute Abend in der KTS!!!

www.desperado.deadletterrecords.net

#08 DIE AUTONOMIE LEBEN

Freitag 19 Uhr: Volxxküche (vegan)
19 Uhr 20 Uhr: Infoveranstaltung:
22 Uhr: Fiesta Zapata



Vor mehr als 11 Jahren erhoben sich im Süden Mexikos die Zapatistas um der seit 500 Jahren andauernden Ausbeutung, Unterdrückung und Marginalisierung ein Ende zu bereiten. Auch wenn der mexikanische Präsident Vincente Fox sagt, die Zapitstas gäbe es nicht mehr und in Chiapas herrsche Frieden, sind noch immer 1/3 der Bundesarmee in Chiapas stationiert. Insbesondere die mehrheitlich indigene Bevölkerung leidet weiterhin unter Militärkontrollen, Paramilitär, Hunger und einem mangelndem Zugang zu Bildung und Gesundheitsversorgung...

Dem setzten die Zapatistas durch ihr Konzept des „gehorchenden Regierens“ eine alternative, vom Staat unabhängige Idee des Zusammenlebens entgegen.

Die Infoveranstaltung soll die aktuelle politische und militärische Situation des Konfliktes darstellen, und zeigen, wie die Zapatistas trotz dieser Probleme die Autonomie leben und weiterhin ausbauen. Dabei wollen wir besonders auf die „Juntas de buen gobierno“ und einzelne autonome Projekte eingehen.

Vorher gibt's lecker vegane VoKü. Danach sind alle aufgerufen bei der Fiesta Zapata das Tanzbein zu schwingen. U.a. wird euch TexMexLatinoSka

und Psychodeliksound für Hirn, Herz und Füße mit ISKRA geboten.

Sämtliche Einnahmen des abends gehen zur Finanzierung von Projekten im autonomen Landkreis Polho.

#09 L'ESTARD & ASSORTED NAILS & STUBBORN & DESDEMONIA

Samstag 21 Uhr Für alle, die's gern bleiern mögen: Aufgepasst! Der finsterste Tag des Sommers bricht an, denn es gibt wieder Metal in der KTS. Also, fleißig



das letzte rohe Stück Poserfleisch verschlingen und sich auf den Weg machen, denn diesmal werden ge-

boten:

L'ESTARD vom Bodensee, die bereits vor einigen Monaten an gleicher Stelle mit sehr ordentlichem, livetauglichen Death Metal glänzen konnten:

STUBBORN aus Emmendingen, deren kraftstrotzender Hardcore durch einige Thrasheinstreusel abgerundet wird und nunmehr das vollendete Brett bietet;

Die Freiburger ASSORTED NAILS, alte Bekannte, überzeugender raw rocking death metal und so. Dem muß wohl inzwischen nichts mehr hinzugefügt werden;

und DESDEMONIA aus Luxemburg, welche dem einen oder der anderen von ihren Veröffentlichungen her bekannt sein dürften und die an diesem Abend schon alleine als Garanten für geilen Death Metal nach allen Regeln der Kunst stehen.

Also, come and bang your head with us!

#10 „DEM VOLKE DIENEN“: DIE KPD IN DER WEIMARER REPUBLIK

Sonntag 20 Uhr Angriff ist die beste Verteidigung – das kann als Motto der Kommunistischen Partei Deutschlands (KPD) in der Weimarer Republik gelten:



Schien die Bourgeoisie mit dem Faschismus ihre letzte Trumpfkarte auszuspielen, so kündigte sich damit für die KPD gleichsam der Vorabend der Revolution an. Denn die Nazis konnten nur eine vorübergehende Erscheinung sein; der Kommunismus schien zum Greifen nahe – nicht die einzige (nicht nur aus heutiger Sicht kaum nachvollziehbare) gravierende Fehleinschätzung.

Grund für die Niederlage der Arbeiterbewegung war eben nicht nur das seinerzeitige Kräftever-

KTS # JULI

hältnis, sondern auch die Unfähigkeit, dem Nationalsozialismus in Theorie und Praxis angemessen entgegenzutreten. Dem Nationalismus antwortete die KPD nicht etwa mit einer antinationalen Kritik an Staat und Kapital, sondern sie leistete ihm mit nationalrevolutionären Phrasen sogar noch Vorschub und präsentierte sich allen Ernstes als Sachwalter eines „besseren“ und „echten“ Nationalismus. Auch das Wesen und die Bedeutung des Antisemitismus wurden völlig verkannt; die KPD begriff ihn nahezu ausschließlich als „Instrument der Bourgeoisie zur Spaltung der Arbeiterklasse“, und selbst eindeutig antisemitische Angriffe galten der Partei oft als bereits „halber“ Antikapitalismus lediglich verirrter ArbeiterInnen und KleinbürgerInnen. Das „Volk“ war per se gut und wollte „eigentlich“ stets das Richtige, weshalb man dem reaktionären Massenbewusstsein auch nicht kritisch entgegentrat, sondern es noch weiter zu „radikalisieren“ versuchte.

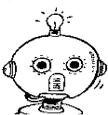
Und schließlich war der Parteikommunismus selbst eine alles andere als emanzipative Veranstaltung, was sich etwa in autoritären Strukturen, Prolet- und Arbeitskult und borniertem Antifeminismus zeigte. Es gibt also allen Grund, die Geschichte der KPD kritisch aufzuarbeiten, nicht zuletzt, weil die radikale Linke heute in vielen Punkten kaum etwas dazugelernt zu haben scheint.

Vortrag und Diskussion mit Alex Feuerherdt, der als Teil der Gruppe MAGMA das Buch „... denn Angriff ist die beste Verteidigung. Die KPD zwischen Revolution und Faschismus“ veröffentlicht hat. Einige Texte zum Thema sind zu finden unter:

www.rote-ruhr-uni.net/texte/index.shtml

#14 DEAD LIKE DALLAS (USA) & DISTEMPER (MOSKAU!) & BOMBSTRIKE (SWE)

Donnerstag
21 Uhr



Wow, so ein abwechslungsreiches und geiles Programm wie heute gab's wohl schon lange nicht mehr! Vier Bands aus allen vier Himmelsrichtungen (kein Witz!) mit vier Musikstilen, bei denen für jeden was dabei is! Dat is Rock'n'Roll pur! Im einzelnen handelt sichs dabei um:

DEAD LIKE DALLAS aus Portland, US, dürften die Emo - Fraktion unter Euch mitkiller - screamo in Ekstase

versetzen. Wie steht's so schön im Punk Planet. „Beautiful and sad music with loud and soft parts full of self - loathing and regret. A good soundtrack for nursing break ups or loosing friends.“

Wer dann endlich alle Freunde verloren hat, kann sich bei BOMBSTRIKE aus den tiefen Wäldern von Schweden ungestört austoben: Typisch schwedischer D - Beat a la Skit System oder WOLFBRIGADE !!

Und dann geht's auch noch ab mit DISTEMPER aus Moskau (für Beklopte: in Russland). Die Band startete in den Achtzigern als HC - Kapelle (wie man am Name noch erkennen) kann, nahm aber immer mehr Bläser in ihre Reihen auf und ist heute die wohl bekannteste Ska - Combo Russlands! Wilder Ska mit harten, punkigen Einlagen bringt die Russendisko zum kochen - der russische Gesang verleiht dem ganzen einen gewissen extra - Charme. Werft die Gläser an die Wand und auf geht's!!!

Schliesslich wird uns noch eine Punkrockband aus Fronkreisch in dieser Sommernacht einheizen, der Name is noch geheim, achtet auf Flyer! Nastrovje, Sköl, Cheers, Sainte !!! Let's Rock...

So, und weil das hier vier leckere Bands an einem Donnerstag (Freitag ist Feiertag, Har, Har!) fängt's logisch um 21.00 an, ab 22.00 wird's teurer
Und: 1 FREE BEER FOR THE FIRST 20 PUNX!!!
Remember?? Also bis denne!

#16 FILMABEND DER FAU

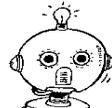
Samstag
20 Uhr



Was für 'n Film kommt eigentlich heute? Das wissen wir selber noch nicht so richtig also kommt vorbei und lasst euch überraschen. Eins steht jedoch fest: der Film wird gesellschaftskritisch aber trotzdem spannen/witzig/aufregend sein.

#16 THE 101 & SHOKEI

Samstag
21 Uhr



THE 101 aus dem Mittleren Westen der USA sind die neue Band von Eric Richter, dem Mann der Mitte der 90er mit der Band Christie Front Drive einen der Grundsteine für das sog. „Emo“-Genre legte. The 101 sind nur noch zu dritt und spielen herzerfrischenden hypermelodischen poppigen Emo-

KTS # JULI

punkrock, der teils an Samiam, teils aber auch an späte Hüsker Dü/Sugar erinnert, und dessen



glasklare Stimme unerreicht bleibt.

SHOKEI fahren gerne mit Traktoren im Maintal rum und bringen nicht nur Bocksbeutel (igitt) sondern auch noisyen Post-Hardcore zwischen Shellac und Yaphet Kotto mit, so dass man eine Ahnung bekommt wie es in unterfränkischen A-Jugend-Kabinen beim Weinfest zugeht. Wild!

>>>www.the101.net

>>>www.shokei.4msp.de/atari7800

#22 REGGAE KONZERT UND PARTY

Freitag 22 Uhr
„BLACK ASH“ kommen aus dem Ruhrpott und spielen nun schon seit '91 ein äußerst tanzbares Gebräu aus Reggae, Dub, Dancehall und Ragga.



Da die sechsköpfige Band das Ganze auch noch mit anspruchsvollen politischen Texten spickt, war uns klar, dass wir die Mädels und Jungs auf ihrem Weg von Bochum nach Schopfheim (Holzrock-Open Air) abfangen werden, um ihnen zu zeigen, dass man nirgendwo sonst auf der Welt das Tanzbein so lässig schwingt wie in der KTS in Freiburg. Wir freuen uns schon ganz arg...Juheeee!

Unterstützt wird BLACK ASH nach dem Konzert von dem Freiburger A-SKA-TU SOUNDSYSTEM mit Mestizo, Reggae, Latino, Ska, Flamenco, Rai, Punk und Hip Hop aus südlichen Gefilden.

Dazu lecker kalte Getränke und Nutella-Kapern Schnittchen...

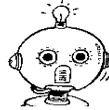
#27 VOKÜ MIT LECKER ESSEN

Mittwoch 20 Uhr
Prost Mahlzeit und viel Vergnügen wünscht die KTS an jedem letzten Mittwoch im Monat, wenn wieder zum Essen und Trinken in der Vokü bei geselligem Besammensein gerufen wird.



#29 LARGACT.ILL & TOO RUDE TO BE CUTE

Freitag 21 Uhr
Vor der öden Sommerpause noch mal richtig die Knochen durchschüttern? Dann ist heute genau euer Tag, denn:



LARGACT.ILL und TOO RUDE TO BE CUTE laden zum gepflegten Punker-Abend. Nicht erst seit gestern bürigen Bands aus Bremen für eine ansprechende Qualität was Musik und Texte angeht.

Diese beiden Gruppen bilden keine Ausnahme und so könnt ihr euch jetzt schon auf LARGACT.ILL freuen, die kräftigen Punk mit zwei Sängerinnen bieten. Dabei pendeln sie zwischen schnellen aggressiven Nummern und atmosphärisch, ruhigen Songs. Die deutschen, englischen und spanischen Texte befassen sich mit all den schönen Auswirkungen, die das Leben in der Marktwirtschaft für uns bereit hält: Entfremdung, Schönheitswahn, Einsamkeit, Sexismus, religiöse Verblendung, usw.

Mit TOO RUDE TO BE CUTE geht es in die gleiche Stoßrichtung. Macht euch gefasst auf die geballte Ladung Femqueerpunk!!!

#31 LEE MAJORS & DELEOMETER & ZUSCHANDEN & THE WORLD INC.

Sonntag 21 Uhr
LEE MAJORS, die wohl bemerkenswerteste Straight-Edge (das ist ohne Drogen und so) Band der Neuzeit, werden sich Heute nach einer wohl geschichtsträchtigen letzten Show auflösen.



Das Konzert in der KTS ist das letzte ihrer 11-tägigen-Abschieds-Tour und die wirklich letzte Gelegenheit sie nochmal live zu sehen.

Nachdem letztes Jahr die KTS-Kündigung vorgeschoben wurde um das erste Konzert der Band auf dem Augustinerplatz abzuhal-



KTS # JULI



ten, wird es dieses Jahr nach der Auflösung, einen Monat keine Veranstaltungen mehr in der KTS geben.

Den Letzten Akt begleiten: DELEOMETER (Lee-Majors-Styled-HC/Berlin), ZUSCHANDEN (Wut-im-Bauch-core/Freiburg) und THE WORLD INC. (ich-muss-weinen-core/auch Freiburg).

Wer sich X-e auf die Hand malen lässt kommt billiger rein.

Nach der Show: kollektiver Edgebreak!

KTS # IMMER

ROTE HILFE/EA/SANIS

jeden 2/3/4
Dienstag
20 Uhr

Hilfe bei Problemen mit der Polizei, Repression u.ä.

Dienstag UMSONSTLADEN

17-19 Uhr
Donnerstag
16-20 Uhr

Abgeben, Abholen, Mitnehmen.
Alles für Nix von 16 bis 20 Uhr.

Dienstag INFOLADEN

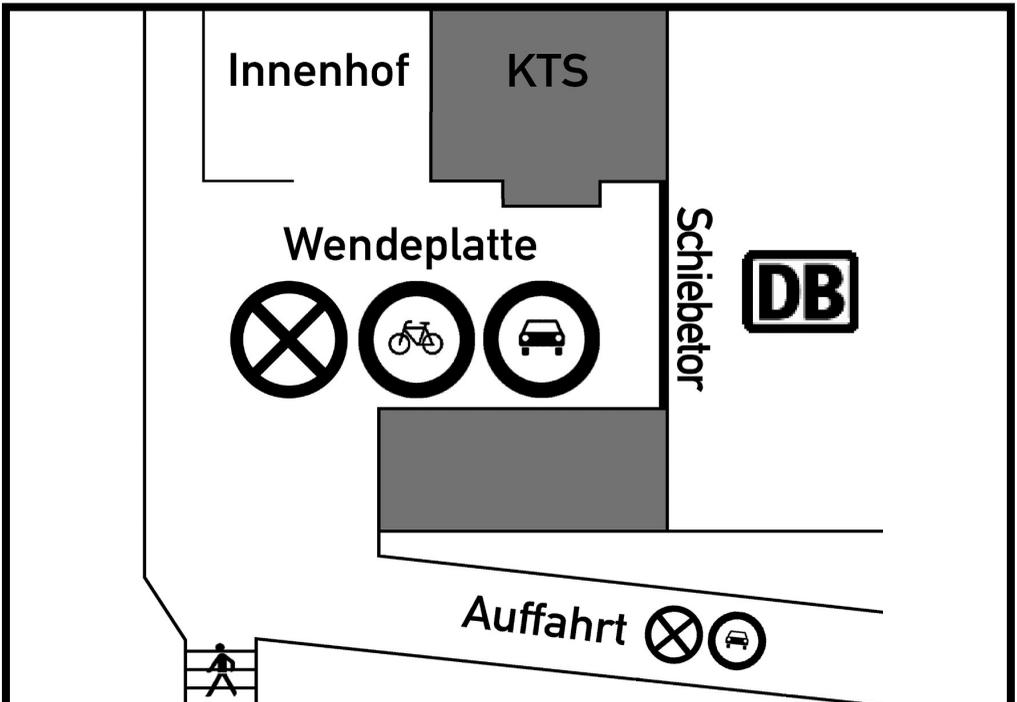
17-19 Uhr
Donnerstag
17-20 Uhr

Bücher und Zeitschriften, Buttons und Aufnäher, T-Shirts, Kaffee und veganer Kuchen.

UMSONST- & INFOLADENCAFÉ

jeden 2&4
Donnerstag
16-19.30Uhr

Kaffee und Kuchen gegen Spende...
Guten Appetit!





Volxküchen

Dienstag, 5. Juli
Strandcafe, Grethergelände
20.30 Uhr

Dienstag, 12. Juli
Susicafe, Vauban
20 Uhr

Dienstag, 19. Juli
Strandcafe, Grethergelände
20.30 Uhr

Mittwoch, 27. Juli
KTS, Basler Straße103
20 Uhr

DIE FINGERPRINTS DER OPENPGP-SCHLÜSSEL DER GRUPPEN IN DER KTS:

Name - Adresse
Schlüssel-ID - Fingerprint

Koraktor - koraktor@kts-freiburg.org
0xE7FE94DE - E042 29E1 AD3B 5B6B 72AE C8FD 3603 BE9B E7FE 94DE

Antifa Freiburg - info@antifa-freiburg.de
0xB09CC598 - 9703 4413 B52B 49B7 2556 F4D1 9203 143F B09C C598

Webmistress Antifa - webmistress@antifa-freiburg.de
0xFF4F821B - D59E 9FCA 9EC8 2D39 9A7C 9F3A F90A AAD9 FF4F 821B

Infoladen KTS - infoladen@kts-freiburg.org
0x0621B0E2 - 1D00 CFAB 4740 9BF1 BC3B 37E2 5151 0E4C 0621 B0E2

Webmaster KTS - webmaster@kts-freiburg.org
0x55B6FDC6 - DCB7 EA9D 3248 9E38 4C87 5E60 DD3D 1B0B 55B6 FDC6

La Banda Vaga - info@labandavaga.de
0xA86065EF - 4DCE 3727 4B11 324D DC64 C007 2A0B 748D A860 65EF

Schlüssel unter www.keyserver.net. Praxis unter gnupg.org. Theorie unter www.openpgp.org.

Am 25.05. fand ein Prozess gegen 2 Aktivistinnen aus Freiburg statt, die sich im September 2003 an den Aktionstagen gegen das Abschiebelager in Fürth beteiligt haben.

Uns wurde vorgeworfen, bei einer Personenkontrolle störend eingegriffen zu haben und Umstehende motiviert zu haben ebenfalls störend einzugreifen.

Außerdem wurde uns vorgeworfen, daß wir im weiteren Verlauf versucht haben sollen die kontrollierte Person zu befreien. Juristisch mussten wir uns also mit den Tatbeständen „Widerstand gegen Vollstreckungsbeamte und versuchte Gefangenenbefreiung“ auseinandersetzen. Wir erhielten einen Strafbefehl über 40 Tagessätze, wogegen wir Widerspruch einlegten. Am 25. und 30. Mai fand nun vor dem Fürther Amtsgericht das Einspruchsverfahren statt.

Während politischer Aktionen oder am Rande von Demonstrationen kommt es immer wieder zu Vorkommissen, die dann im weiteren Verlauf zu Strafbefehlen oder Verfahren führen können.

Wir finden, daß juristische Auseinandersetzung mit Repression nicht isoliert und alleine geführt werden sollten und möchten von daher den Prozeß hier noch einmal öffentlich machen.

Wichtig ist uns dabei auch die Sache in seinem politischen Kontext zu sehen. Daher wollen wir noch einmal über sog. Ausreisezentren, wie sie auch im neuen Zuwanderungsgesetz vom Januar 2005 festgeschrieben wurden informieren, sowie Stellung nehmen zu den tagtäglich stattfindenden rassistisch motivierten polizeilichen Personenkontrollen

In der nächsten Koraktorausgabe soll es dann noch einmal eine Einschätzung zum Prozeß und dem Gerichtsverfahren geben.

Zunächst kurz zum Prozeß selber:

Die Verhandlung zu dem Prozeß fand am 25. Mai 2005 vor dem Amtsgericht Fürth statt. Geladen waren außer uns noch 4 Polizisten, die als sog. Zeugen gegen uns aussagen sollten. Wichtig war uns, daß wir zur Sache und den An-

schuldigungen selbst keine Aussagen machten. Dies wurde auf Nachfrage der Richterin auch so mitgeteilt. Auch Zeuginnen wollten wir nicht benennen, um nicht noch mehr Menschen in den Prozeß mit hineinzuziehen.

Zu Beginn der Verhandlung wurden jedoch Prozeßerklärungen verlesen in denen der Prozeß noch einmal im Kontext der rassistischen Politik gesetzt wurden (siehe auch nachstehenden Text). Schön war, daß einige UnterstützerInnen aus Freiburg und aus Nürnberg/ Fürth mit im Gerichtssaal saßen. Von den 4 geladenen Polizei-Zeugen waren jedoch nur 3 anwesend, einer hatte sich kurzfristig entschuldigen lassen (wegen einer Prüfung, als hätte er das nicht schon früher gewußt...)

Die drei anwesenden Polizisten (Zeugen) konnten nicht viel zur sog. Erhärtung unserer Anschuldigung beitragen, sie konnten sich an keine konkreten Tatvorwürfe gegen uns erinnern. Dies reichte der Staatsanwältin nicht, sie verlangte auch die Anhörung des letzten, abwesenden Zeugen und verhinderte somit die von der Richterin vorgeschlagene Einstellung des Verfahrens. Für uns bedeutete dies einen weiteren Prozesstermin, d.h. ein weiteres mal Anreise nach Fürth, mit den damit verbundenen zusätzlichen Kosten. Der 4. Polizist wurde also am 30. Mai vor Gericht befragt.

Im Endergebnis wurde alleinig dem letzten sog. Zeugen Beachtung geschenkt. Die Richterin verwendete seine gemachten Aussagen, um zumindest eine von uns schuldig in allen beiden Anklagepunkten (Widerstand und versuchte Gefangenenbefreiung) zu sehen und den von der Staatsanwaltschaft gesetzten Strafbefehl zu bestätigen. Lediglich das Strafmaß wurde heruntergesetzt, von anfänglich 40 auf 30 Tagessätze, bei Übernahme der vollen Gerichtskosten. Bei der anderen Angeklagten wurde das Verfahren gegen Auflage von Zahlung von 200 Euro an eine gemeinnützige Organisation eingestellt.

Auf uns zu kommen nun neben dem Strafmaß und die Anwaltskosten auch noch die Gerichtskosten von zwei Tagen.

(In diesem Zusammenhang freuen wir uns natürlich immer über Spenden auf unten stehendes Konto...)

Wir wurden angeklagt uns bei einer polizeilichen Kontrolle eingemischt zu haben. Dazu haben wir folgendes zu sagen:

Es ist wichtig sich zu polizeilichen Personenkontrollen zu verhalten und nicht unbeteiligt wegzusehen. Zum einen handelt es sich bei einem großen Teil der Kontrollen entweder um rassistische Personenkontrollen oder aber um eine Maßnahme gegen soziale Randgruppen wie Obdachlose, Punks bzw. ihre UnterstützerInnen, zum anderen kann nicht davon ausgegangen werden, daß die körperliche und seelische Unversehrtheit der kontrollierten Person gewährleistet bleibt.

Im weiteren soll im Kontext der Fürther Actiondays von September 2003 genauer auf rassistische Kontrollen eingegangen werden. Unter rassistischen Personenkontrollen ist zweierlei zu verstehen. Zum einen handelt es sich um den strukturell bedingten institutionellen Rassismus. Der staatliche Rassismus offenbart sich an gesonderten Gesetzen, die nur für eine bestimmte Personengruppe, wie z.B. Flüchtlinge oder MigrantInnen gelten. So gibt es z.B. das Asylbewerberleistungsgesetz oder das Asylverfahrensgesetz mit ihren sozialen Diskriminierungen bzw. der Residenzpflicht.

Da die sog. Zuwanderung begrenzt werden soll wird Migration bekämpft. Menschen werden für Staat und Wirtschaft in nützliche und unnütze Menschen unterteilt. Nicht gewünschte Personen sollen abgeschoben werden. Eine Abstufung an sog. Aufenthaltstiteln gewährt oder verweigert den Menschen Zugang zur Gesellschaft. Menschen ohne gültige Papiere werden als Illegale bezeichnet, illegalisiert und somit bekämpft. Computergestützt werden Daten über ausländische Personen gesammelt und als Instrument zur Kontrolle dieser Menschen eingesetzt. Das Ausländerzentralregister AZR oder europaweit das Schengener Informations System SIS in Straßburg sind z.B. solche Dateisysteme.

Bei alle dem ist die Polizei ausführende Instanz. Eine Instanz zur Durchsetzung dieser rassistischen Politik. So kann z.B. die Residenzpflicht nur durchgesetzt werden, wenn Menschen kontrolliert werden. Kontrolliert nach Aussehen und Hautfarbe. Die sog. verdachtsunabhängigen Personenkontrollen gibt es nicht. Es sind Kontrollen

zur Durchsetzung des staatlichen institutionalisierten Rassismus!

Als weiteres kommen direkt rassistisch motivierte Kontrollen hinzu. Rassismus ist auch bei der Polizei vorhanden. Immer wieder kommt es zu Übergriffen, speziell auf AusländerInnen, zu Beleidigungen, Mißhandlungen, bis hin zu Fällen, in denen selbst Amnesty International von Folter gesprochen hat.

Aber Rassismus kann sich nur durchsetzen, wenn weggeschaut wird, wenn niemand etwas sagt. Es ist wichtig sich zu Polizeikontrollen zu verhalten, den tagtäglichen Rassismus zu benennen. Bei Kontrollen zu fragen warum die Person kontrolliert wird.

Deshalb möchten wir dazu aufrufen, nicht tatenlos zuzuschauen, sondern sich einzumischen, die umstehenden Personen darauf aufmerksam zu machen, dass es sich hier um eine rassistische Kontrolle handelt, die Polizei zu fragen, warum die Person kontrolliert wird, dem/der Betroffenen Solidarität zu zeigen. In jedem Fall ist es richtig und wichtig, Personen, die kontrolliert werden, nach ihrem Namen zu fragen, um gegebenenfalls Freunde oder Anwälte informieren zu können.

Wir solidarisieren uns mit den Betroffenen !

Das Aktionscamp Fürth auf der die oben erwähnte Demonstration und Vorfall stattfand richtete sich gegen das dortige sog. Ausreisezentrum, Abschiebelager:



Was sind Abschiebelager?

Abschiebelager oder Ausreisezentren, wie sie offiziell heißen, sind kein isoliertes Phänomen sondern die konsequente Weiterentwicklung des deutschen Abschiebesystems. Sie müssen als ein weiterer Pfeiler im deutschen Lagersystem gesehen werden, neben zentralen

Aufnahmestellen, Gemeinschaftsunterkünften und Abschiebegefängnissen.

Viele Flüchtlinge, deren Asylantrag abgelehnt wurde, können trotz ihrer Ausreisepflicht nicht abgeschoben werden, z.B. weil sie keine gültigen Papiere haben, ihre Botschaften ihnen diese nicht ausstellen oder weil in bestimmte Länder wegen fehlender Reisemöglichkeiten nicht abgeschoben werden kann. Sie werden „vorübergehend“ geduldet und leben in der stetigen Angst, abgeschoben zu werden. Von den 230.000 Geduldeten leben mehr als die Hälfte seit über 5 Jahren, ein Drittel seit mindestens 1993 in Deutschland.

Diese Menschen werden immer neuen Repressalien ausgesetzt, um sie zur sogenannten „freiwilligen“ Ausreise zu zwingen. So entwickelten die Innenministerien das Konzept der Ausreisezentren. Geduldete, denen

unterstellt wird, falsche Angaben über ihre Identität oder ihr Herkunftsland gemacht zu haben oder an der Beschaffung von Pässen für ihre Abschiebung nicht mitzuwirken, werden in Abschiebelager eingewiesen, in denen sie einem ausgeklügelten System psychischer Druckmittel ausgesetzt sind. Der zuständige Beamte für die bayrischen Ausreisezentren Christoph Hammer bemerkte auch ganz treffend: „Wenn man so will, dann kann man es als Zermürbetaktik bezeichnen.“

Zu den repressiven Maßnahmen gehören:

- Beschränkung der Bewegungsfreiheit der In-sassInnen auf das Stadtgebiet
- tägliche Meldepflicht
- An- und Abmelden bei Verlassen des Lagers beim Sicherheitsdienst am Ausgang (Drehkreuz)
- Entzug des Barbetrags von monatlich 40 Euro nach Asylbewerberleistungsgesetz
- striktes Arbeitsverbot
- tägliche Ausgabe von Lebensmittelpaketen zur Sicherstellung der Anwesenheit
- regelmäßige Verhöre von Ausländerbehörde und Botschaftsangestellten der vermuteten Herkunftsländer
- Zimmerdurchsuchungen (um anhand von Briefen, Dokumenten die „wahre“ Identität herauszufinden)

Angestrebtes Ergebnis dieser Maßnahmen ist es, den Menschen „die Ausweglosigkeit ihrer Lebensperspektive in Deutschland“ vor Augen zu führen und sie in eine „gewisse Stimmung der

Hoffnungs- und Orientierungslosigkeit“ zu versetzen (Dietmar Martini-Emden, zuständiger Beamter für die Ausreisezentren in Rheinland-Pfalz). Dies ist auch erklärte Aufgabe der Sozialdienste, die in diesen Lagern tätig sind.

Doch das Ziel, die Flüchtlinge zur „freiwilligen“ Ausreise zu zwingen, wird nur in den seltensten Fällen erreicht. In das Abschiebelager Fürth wurden bisher 124 Menschen eingewiesen. Nur 21 reisten aus, 4 wurden abgeschoben, 53 tauchten unter. Die Zahlen ähneln sich in allen Abschiebelagern.

Doch das Abtauchen in die Illegalität wird von den Innenministerien als Erfolg gewertet, die Untergetauchten in ihren Statistiken als „unkontrolliert Ausgereiste“ aufgeführt.

Als die evangelische Landessynode in Bayern die sofortige Schließung des Lagers in Fürth fordert und feststellt, dass der reine Zwang die Flüchtlinge nur in die Illegalität treibt, heißt es in der Antwort des bayrischen Innenministeriums: „Mittelbarer Effekt des Untertauchens ist, dass für diese Personen keine Sozialleistungen mehr anfallen.“

Doch die Abschiebelager stehen hart in der Kritik. Nicht nur von Flüchtlingsorganisationen sondern auch von Gewerkschaften, Wohlfahrtsverbänden und der evangelischen Landessynode wird ihre Schließung gefordert. Auch ein deutsches Gericht fällte ein bezeichnendes Urteil. Das Verwaltungsgericht Trier ordnete im April 2003 die sofortige Entlassung einer vierköpfigen Familie aus China an, da sich die Unterbringung in Abschiebelagern nicht als „Schikane oder strafähnliche Maßnahme gegenüber den Betroffenen erweisen und erst recht nicht auf eine unzulässige Beugung des Willens hinauslaufen“ dürfe.

Wir sehen unser Verfahren als einen Versuch Menschen, die den rassistischen Handlungen des Staates nicht gleichgültig gegenüber stehen, einzuschüchtern und sie zu demotivieren, sich einzumischen bzw. auf diese Zustände hinzuweisen.

Wir weisen dies zurück und fordern dazu auf, sich einzumischen und sich mit den Betroffenen zu solidarisieren !!

Spenden bitte auf folgendes Konto:

W.Rosa

KN: 361526

BLZ: 68092000

Volksbank Breisgau Nord

Stichwort: Prozess Fürth

Freiburg ist zwar politisch eine verschlafene Kleinstadt, hat aber eine erstaunliche Infrastruktur.

So gibt es zum Beispiel eine mobile Küche, mit der bis zu 1000 Menschen versorgt werden können. Diese Küche ist seit der Baumbesetzung gegen die B31-Ost 1996 in Freiburg.

Dort fand sich auch eine Gruppe, die das Material in ihre Obhut nahm und sich den Namen Maulwurf gab.

Die Idee von Maulwurf ist, dass sich Menschen, die an politischen Aktionen, Camps, Seminaren oder ähnlichem teilnehmen, selbst mit gutem und billigem Essen versorgen können.

Unter anderem wurden Anti-Castor-Camps, Grenzcampes, Antifacamps, der BUKO, Anti-WEF und G8-Aktionen und das Holzrock bekocht. Bei politischen Aktionen in Freiburg kam die Küche öfters zum Einsatz.

Von Maulwurf wurde auch die Küche in der KTS eingerichtet und jeden letzten Mittwoch im Monat gibt es dort eine

Maulwurfs-Vokü.

Aus der anfangs recht festen Gruppe, die sich regelmäßig traf und viele Aktionen gemeinsam bekochte, ist im Lauf der Jahre ein Emailverteiler geworden, über den Kochanfragen verschickt werden. Sehr oft findet sich jedoch niemand, der sich darum kümmern kann und will.

So war die mobile Küche in der letzten Zeit im Schnitt nur viermal pro Jahr außerhalb Freiburgs

bei Aktionen im Einsatz.

Wir, das heißt die

Leute, die schon länger bei Maulwurf dabei sind, finden es schade, dass das Material so selten genutzt wird.

Darum wollen wir an dieser Stelle darauf hinweisen, dass die Maulwurf-ausrüstung für politische und kulturelle Aktionen benutzt werden soll und kann. Sie kann auch ausgeliehen werden.

Oft mangelt es jedoch an Leuten, die sich zutrauen, für ein Camp oder eine Demo zu kochen. Das ist aber gar nicht so schwer und wir geben unser Wissen gerne weiter.

Also, wenn ihr eine Küche braucht, oder Lust habt mal selber zu kochen, setzt Euch mit uns in Verbindung per Mail (maulwurf-kochen@web.de) oder schaut einfach mal am vierten Mittwoch im Monat zur Vokü in der KTS vorbei.



Rasthaus sucht LehrerInnen für Unterricht „Deutsch als Fremdsprache“ für Sans Papiers.

Einmal pro Woche 2 Unterrichtsstunden. Gerne auch Leute ohne oder mit wenig Erfahrung.

Bei Interesse bitte eine Email an info@rasthaus-freiburg.org

„Rudolf Heß - Märtyrer des Friedens“: unüberhörbar hallte die geschichtsklitternde Parole durch das kleine oberfränkische Provinzstädtchen Wunsiedel. Über 4500 Nazis aus ganz Europa waren am 21. August 2004 in die Stadt gepilgert, in der sich das Grab des ehemaligen Hitler-Stellvertreters befindet - ein trauriger Höhepunkt in der Reihe der Heß-Gedenkmärsche.

Nachdem sich Rudolf Heß am 17. August 1987 im Kriegsverbrechergefängnis Berlin-Spandau das Leben nahm, entwickelte sich sein Todestag zum alljährlichen „jour fixe“ der deutschen und europäischen Nazi-Szene. Marschierten im Jahr 1990, im Taumel neuer deutscher Großmachtsphantasien, 1100 Jung- und Altnazis in Wunsiedel, wurden die Aufmärsche zwischen 1991 und 2000 in Wunsiedel gerichtlich verboten. Deshalb versuchten die Nazis ihre Gedenkveranstaltungen in anderen Städten durchzuführen, die Aufmärsche verloren allerdings langsam immer mehr an Bedeutung.



Doch im Kontext eines breiten gesellschaftlichen Konsenses, mit dem „Aufstand der Anständigen“ im Sommer 2000 dem Antifaschismus zu Genüge gehuldigt zu haben und sich endlich wieder einer „unverkrampten“ Liebe zum Vaterland hingeben zu können, wurden offen zur Schau getragene nationalsozialistische Anschauungen nun wieder mit schweigendem Nicht-Interesse bedacht. Und so mag es kaum verwundern, dass die Heß-Märsche in Wunsiedel seit 2001 erneut erlaubt wurden.

In den letzten vier Jahren hat sich der Gedenkmarsch in Wunsiedel zu einem der größten und wichtigsten Events der europäischen Naziszene entwickelt. Würstchenbuden und Liedermacher, gemeinsames Erinnern an die „Heldentaten“ der

Großväter und Trauer um ihren „Friedensflieger“ Rudolf Heß: Geschichtsrevisio-nismus und offene Sympathiebekundungen für den Nationalsozialismus eingepackt in ein Happening mit dem Charakter eines Volksfestes, bei dem sich Nazis aus Deutschland, Tschechien, Österreich und Italien beim Verzehr ihrer Bratwurst kennen lernen und wiedertreffen können.

Die Entwicklung der TeilnehmerInnenzahlen spricht eine allzu deutliche Sprache über die Beliebtheit des Wunsiedel-Treffens: Waren es 2001 noch etwa 800 FaschistInnen, hat sich deren Zahl bis 2004 mehr als verfünffacht. Und sollte es nach den Vorstellungen des Nazi-Anwaltes Jürgen Rieger gehen, wird sich daran bis mindestens 2010 auch nichts ändern. Bis dahin nämlich hat Rieger sich und seiner Nazigefolgschaft die bayrische „Festspielstadt“ für das Heß-Gedenken reserviert.

So groß die Bedeutung der Heß-Märsche für die Neonaziszene, so erschreckend gering der antifaschistische Widerstand. Hatten sich 1990 noch 2500 AntifaschistInnen dem braunen Mob entgegengestellt, traten in den Jahren seit 2001 nur noch vereinzelte Antifas die Reise in die oberfränkische Kleinstadt an. Will aber eine antifaschistische Bewegung ihren eigenen Ansprüchen gerecht werden, können solche Zustände nicht länger hingenommen werden.



Mit dem Ziel, wieder einen breiten Widerstand zu organisieren, entstand im Vorfeld des Heß-Marsches 2004 die Kampagne „NS-Verherrlichung stoppen“, die die Aktivitäten für 2004 folgendermaßen einschätzte: „Für dieses Jahr muss es uns darum gehen, in der Region Fuß zu fassen, ein politisches Symbol gegen den Heß-Marsch zu setzen und eine Perspektive für die antifaschistische Arbeit der nächsten Jahre zu eröffnen.“ Und tatsächlich war der antifaschistische Widerstand zum ersten Mal seit Jahren wieder unübersehbar. Nun

NS-Verherrlichung stoppen - Heß-Marsch verhindern!

gilt es, diese Perspektive weiterhin konkret mit Inhalt zu füllen.

Wir mobilisieren deshalb im südlichen Raum mit einer größer angelegten Kampagne für antifaschistische Aktivitäten gegen den Heß-Aufmarsch 2005. Es

geht darum, sich dieser öffentlichen und gerichtlich legitimierten Huldigung des Nationalsozialismus entschlossen entgegen zu stellen und eines der größten regelmäßigen Treffen der europäischen Nazisene längerfristig zu verhindern.

Rudolf-Heß-Marsch in Wunsiedel 2005

Aus Freiburg fährt am 20. August 2005 ein Bus nach Wunsiedel. Die Tickets werden 19 Euro kosten, also legt euren Urlaub nicht direkt auf diesen Tag. Wir brauchen euch!

Am 20. August 2005 wird es in Wunsiedel einen antifaschistischen Aktionstag mit einer Demonstration geben. Ziel ist, eine Kampagne NS-Verherrlichung stoppen! gegen den dort jährlich stattfindenden Rudolf-Heß-Marsch durchzuführen. Im Jahr 2004 Jahr marschierten in Wunsiedel knapp 5000 Nazis, um dem Hitler-Stellvertreter zu gedenken.

Den Kriegsverbrecher Heß zum Friedensflieger umzudeuten, ist nicht der einzige Versuch von Rechts, den geschichtlichen Hintergrund zu verfälschen. Auch in Dresden, anlässlich des 60. Jahrestages der Bombardierung durch die Alliierten, wurde diese mit dem Holocaust gleichgesetzt („Bomben-Holocaust“) und damit versucht, die Geschichte zu verdrehen. In Berlin, am Tag der Befreiung (8. Mai 2005) wurde unter dem Motto „60 Jahre Befreiungslüge - Schluß mit dem Schuldkult“ versucht, einen Aufmarsch durch das Brandenburger Tor in örtlicher Nähe zum Holocaust-Denkmal durchzusetzen.

Der Politik der extremen Rechten, die Geschichte des Nationalsozialismus umzuschreiben, muss widersprochen werden. Durch die Kampagne NS-Verherrlichung stoppen! wird den Nazis in Wunsiedel die Straße nicht überlassen!

KEIN RAUM für die Verdrehung der Geschichte
KEIN ORT für die Verherrlichung des Nationalsozialismus
STOPPEN wir den Rudolf-Hess-Marsch

Mehr Infos gibt es im Internet:

www.antifa-freiburg.de
www.ns-verherrlichung-stoppen.tk

Karten für den Bus ab Freiburg gibt es im Infoladen in der KTS, geöffnet Dienstag, 17-19 Uhr, und Donnerstag, 17-20 Uhr, sowie in in der Buchhandlung jos fritz, Wilhelmstraße 15. Es wird Vorbereitungsstreffen für alle MitfahrerInnen geben, deshalb meldet euch bitte bei einer unserer kommenden Mobilisierungsveranstaltungen oder per eMail bei uns: info@antifa-freiburg.de



Hardcore

IS MORE THAN MUSIC



Fight the "White Power Movement"!

Hardcore is more than music: Good Night, "White Pride!"

Seit geraumer Zeit gibt es verstärkte Anzeichen dafür, daß Nazis und andere Rassisten Hardcore als Musik für sich entdeckt haben. Nachdem sie es nicht schaffen konnten, das Oi! Movement der Skinheads für sich zu vereinnahmen oder die Definitionsmacht über diesen Begriff zu erlangen, ist nicht mehr zu übersehen, daß in zunehmender Tendenz – insbesondere in Deutschland – Nazis auf Hardcore-Konzerten auftauchen, in ihren Fanzines wohlwollend über Hardcore berichten und Bands den HC-Stil imitieren. Dagegen richtet sich die Kampagne "Good Night, 'White Pride!'".

Was ist Hardcore?

Hardcore (HC) mit seiner Musik war schon immer more than Music. Entstanden aus dem Punk, sind die Ideale seither dem Aufbau eigener Strukturen, dem D.I.Y.-Prinzip (Do It Yourself) verpflichtet.

Seit ende der 80er, als HC aus den Staaten nach Europa kam, haben sich die Zeiten selbstredend geändert. Die Hardcore-Bewegung von einst hat sich ausdifferenziert, kennt mehrere Strömungen. Geblieben ist der gemeinsame Anspruch, nicht in der Belanglosigkeit zu landen oder einen sinnlosen Lifestyle als Zeitgeist-Kultur zu repräsentieren.

Hardcore als Straßenkultur verdient seine Credits dadurch, dagegen zu kämpfen, daß ,die Straße als symbolischer und konkreter Ort denen gehört, die Rassismus, Unterdrückung oder Faschismus predigen.

HC ist eine kämpferische Idee, die unter dem Begriff Unity Toleranz versteht. Sie steht für die Bereitschaft, allezeit in direkter Aktion gegen die vorzugehen, die den Unity-Begriff zerstören wollen, in dem sie ihn für Intoleranz und Herrschaftsdenken reklamieren.

Wir sagen ganz deutlich: Hardcore bedeutet den Kampf gegen jede Form von Herrschaft! Hardcore ist die offene Kampfansage an alle, die diese Grundwerte mißachten!

Was will "Good Night, 'White Pride!'?"

Die Idee, die hinter der Kampagne steckt, ist simpel und straight:

Da weder Rassisten noch Faschisten etwas übernatürliches sind, kann man sie ohne weiteres bekämpfen.

Dazu muß deutlich werden, daß die Hardcore-Szene ihnen keinen Millimeter Platz zugesteht.

Die Stärke des Faschismus wie des Rassismus rührt aus der Vereinzelung seiner entschiedensten Gegner her.

Hardcore ist keine Bewegung von und für Sozialarbeiter! Wenn bei HC von Straßenkultur die Rede ist, so ist das nicht etwa als kulturelles Rahmenprogramm für Streetworker zu verstehen, sondern als offensive Verteidigung unanfechtbarer Grundwerte des HC! Deshalb ist die Kampagne als Plädoyer für aktiven und direkten Aktionismus zu verstehen, der den Rassisten und Faschisten z.B. bei Konzerten deutlich macht, daß sie von den Ideen des Hardcore nicht toleriert werden!



Toleranz wird erkämpft
und nicht erbettelt!

Fight the
"White Power Movement"!

Kontakt zur Kampagne:

€-mail: good_night@gmx.de • i-net: www.good-night.de/lv

HOLZROCK OPEN AIR

Nicht kriegen



Wacky-Flash

Let's
Get
It
On

GARDEN
GANG

TVSMITH

THE
KIDS

BLACKASH

YUMI YUMI

the MONTESAS

Queers

SCHOPFHEIM/Sengelenwäldchen

Kinderprogramm SA ab 16 Uhr, SO ab 13 Uhr Musikprogramm SA ab 17 Uhr SO ab 16 Uhr

SA/SO 23./24. JULI 2005

VeranstalterInnen: Irrlicht, Schopfheim <http://holzrock.de> / e-mail: info@holzrock.de

IRRLICHT